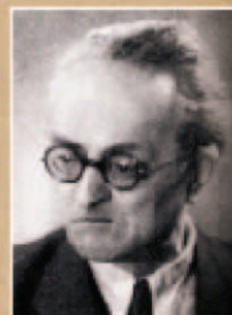
60 Jahre

Landtag Nordrhein-Westfalen

Das vergessene braune Erbe







DIE LINKE.
NORDRHEIN-WESTFALEN

60 Jahre

Landtag Nordrhein-Westfalen

Das vergessene braune Erbe

Autor
Dr. Michael C. Klepsch

Herausgeber
Rüdiger Sagel, MdL,
DIE LINKE. NRW

Vorwort



Der demokratische Neuaufbau der Bundesrepublik Deutschland nach Ende der NS-Diktatur ist ein weit verbreiteter Mythos, der allgemein unter dem Begriff der "Stunde Null" bekannt ist. Viel ist über den angeblich kompletten Neuanfang aus den Trümmern des Dritten Reiches gesagt worden. Bei näherer Betrachtung aber erstaunt, dass die Zusammensetzung der bundesdeutschen Länderparlamente in der Nachkriegszeit niemals näher beleuchtet worden ist. Nahezu alle bis heute dazu vorliegenden Informationen beruhen ausschließlich auf den persönlichen Angaben der Abgeordneten, die in den biografischen Handbüchern der Landtage veröffentlicht sind. Eine unabhängige systematische Verifizierung anhand der aus dem Dritten Reich überlieferten Akten, wie der Mitgliederkartei der NSDAP, ist bis heute nicht erfolgt. Auch in NRW wurde im Jahr 2006, herausgegeben von der Präsidentin des Landtags NRW, nur aufgrund der persönlichen Angaben aller Abgeordneten seit 1948 das Buch "60 Jahre Landtag NRW" veröffentlicht. Aufgrund der bei den Abgeordneten weitgehend fehlenden Hinweise auf eine nationalsozialistische Vergangenheit hat sich mir die Frage gestellt, ob dies tatsächlich so ist, und die Angaben der Wahrheit entsprechen. Zudem ist fraglich und steht der Beleg aus, ob die von den Alliierten nach 1945 angestrebte Demokratisierung Deutschlands denn auch bei den politischen Eliten der Bundesrepublik tatsächlich einen nachhaltigen Erfolg hatte. Oder anders gesagt: Gab es wirklich einen klaren Einschnitt gegenüber der NS-Zeit wie im Begriff der "Stunde Null" suggeriert? Gelang es nach 1945 auch personell dauerhaft, ehemalige Nazis von Mandaten und Führungspositionen wirksam fernzuhalten?

In den Handbüchern aller westdeutschen Landtage finden sich für die Zeit zwischen 1933 und 1945 zumeist keine oder - wenn überhaupt dann nur sehr spärliche - Hinweise: So wird etwa in den biografischen Handbüchern des rheinland-pfälzischen und niedersächsischen Landtages keine einzige NSDAP-Mitgliedschaft eines Abgeordneten ausgewiesen. Nicht anders auch in dem 2006 veröffentlichten Buch des nordrhein-westfälischen Landtages, in dem sich nur sehr vereinzelt entsprechende Hinweise finden. Angaben beispielsweise zu einer Migliedschaft in der NSDAP, der SA, SS oder eine Betätigung als NS-Funktionär finden sich, mit Ausnahme eines einzigen CDU-Abgeordneten, der später aus der NSDAP ausgeschlossen wurde und in Gestapohaft kam, überhaupt nicht. Lässt sich daraus schon verlässlich schließen, dass es nach 1945 erfolgreich gelang, ehemalige Nazis von politischen Führungspositionen in der Bundesrepublik fernzuhalten?

Insbesondere die CDU - von Jakob Kaisers Zeiten bis heute - beruft sich immer wieder auf das Erbe des Widerstandes. Ehemalige Nazis hingegen sollten nur bedingt in die CDU aufgenommen werden, zumindest aber im politischen Leben keine führende Rolle mehr spielen. Die rheinland-pfälzischen Christdemokraten gingen noch weiter. Sie wollten das aktive Wahlrecht nur an diejenigen vergeben, die nie in der NSDAP oder ihren Gliederungen waren. Um aber wenigstens zu verhindern, dass Verfolgte des Hitlerregimes mit Altnazis in einer Partei zusammentreffen, forderten auch ihre westfälischen Parteifreunde: "Frühere Mitglieder der NSDAP sollen nicht in der Führung unserer Partei vertreten sein."[1]

Für mich war dies, ebenso wie auch in Landtagsdebatten geäußerten Aufforderungen die eigene Parteigeschichte aufzuarbeiten, Anlass genauer zu untersuchen, wieweit insbesondere die bürgerlichen Parteien mit ihrer geschichtlichen Aufarbeitung sind. Dies auch vor dem Hintergrund, dass 2008 eine historische Untersuchung der niedersächsischen Fraktion DIE LINKE im Landtag in Hannover in Auftrag gegeben wurde. Sie brachte ans Licht, dass sich in der Nachkriegszeit in Niedersachsen unter den Abgeordneten von CDU, FDP und DP des Landtages in mindestens 71 Fällen alte Nazis befanden.[2] Darunter waren in 12 Fällen Abgeordnete, die als sogenannte "alte Kämpfer" der NSDAP sich Hitler schon geraume Zeit vor 1933 angeschlossen hatten.[3] Das Ergebnis dieser Untersuchung hat im Landtag in Niedersachen dazu geführt, die eigene Vergangenheit kritisch aufzuarbeiten. In NRW ist man offensichtlich dem möglichen braunen Erbe bei den Abgeordneten bisher nicht nachgegangen. Auch in anderen Bundesländern gibt es noch immer nicht die Bereitschaft, sich mit dem braunen Erbe des Faschismus zu befassen. Dies hat mich als Mitglied der Partei DIE LINKE im Düsseldorfer Landtag veranlasst, der Thematik in einer wissenschaftlichen Untersuchung nachzugehen. Deshalb habe ich den Historiker Dr. Michael C. Klepsch damit beauftragt, sich der Problematik anzunehmen - und möchte mich an dieser Stelle für seine mehrmonatige Arbeit bedanken.
Das hier vorgelegte Ergebnis soll als weitergehende Anregung verstanden werden, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, blinde Flecken im historischen Selbstverständnis zu beseitigen, und nicht zuletzt auch heutigen fremdenfeindlichen wie neofaschistischen Aktivitäten bereits im Ansatz entschieden entgegenzutreten.

Rüdiger Sagel
Düsseldorf im Oktober 2009

Dr. Michael Carlo Klepsch

Nahtloser Übergang in neue Führungspositionen -

Alte Nazis in den nordrhein-westfälischen Landtagsfraktionen von CDU und FDP

Zur NS-Vergangenheit nordrhein-westfälischer Landtagsabgeordneter in der Nachkriegszeit

I. Resultate

Ausgangsbasis der hier vorliegenden Untersuchung waren Angaben im biografischen Handbuch des Landtages. Es wurden alle CDU-, Zentrums-, und FDP-Abgeordneten erfasst, die bei Kriegsende im Mai 1945 mindestens 18 Jahre alt waren. Die Gesamtzahl der überprüften Personen lag bei 482. Zur Überprüfung wurden Akten aus dem ehemaligen Document Center in Berlin (heutiges Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde) sowie die Entnazifizierungsakten im Staatsarchiv in Düsseldorf herangezogen. Unter den im Handbuch des Landtages veröffentlichten Selbstauskünften befinden sich nur zwei Abgeordnete, die ihre Mitgliedschaft in der NSDAP einräumen.

Tatsächlich aber, so ergaben die Nachforschungen, sind es nicht weniger als 41 Abgeordnete des nordrhein-westfälischen Landtages, die Mitglied in der NSDAP (oder von nahen NS-Organisationen wie der SA und SS) waren. Hierbei ist zu beachten, dass es sich um Mindestangaben handelt, die aufgrund der Verluste an zentralen Aktenbeständen sich um etwa 20 Prozent erhöhen würden, da die Mitgliederkartei der NSDAP nach dem Krieg nur zu etwa 80 Prozent erhalten geblieben ist.

Dass die Betroffenen keineswegs einem "politischen Jugendirrtum" erlagen, zeigt das Durchschnittsalter von 24 Jahren zum Zeitpunkt des Eintritts in die NS-Bewegung. Nach späterer Parteizugehörigkeit differenziert liegt es unter den FDP-Mitgliedern im Landtag bei 23,8 Jahren, während es bei den späteren CDU-Mitgliedern sogar 24,4 Jahre beträgt. Darunter befanden sich drei "alte Kämpfer", die bereits vor 1933 der NSDAP beitraten. Nach 1945 traten von diesen zwei in die FDP und einer in die CDU ein. Auch unter den als NS-Funktionären bis 1945 tätigen findet sich ein auffallend hoher Anteil späterer FDP-Politiker. Drei vertraten nach Kriegsende im Düsseldorfer Landtag die FDP, einer die CDU.[4] Der Anteil von Akademikern ist mit 63 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Weiterhin ließen sich unter den untersuchten Landtagsabgeordneten neun SS-Angehörige ermitteln. Fünf davon fanden eine neue politische Heimat in der CDU. Sämtliche SS-Angehörige in den Reihen der CDU traten bereits vor Kriegsbeginn der SS bei, darunter drei sogleich 1933.[5] In zwei Fällen bestand eine Mitgliedschaft in der Waffen-SS. Unter den späteren FDP-Abgeordneten ließen sich ebenfalls insgesamt vier ehemalige SS-Leute ermitteln, von denen bemerkenswerterweise drei entweder als Minister oder Fraktionsvorsitzende der FDP im Landtag herausgehobene Führungspositionen innehatten. In einem Fall, dem des späteren FDP-Abgeordneten Heinz Lange, ist gar die Beteiligung an dem im Juni 1944 begangenen Kriegsverbrechen im französischen Oradur nicht auszuschließen, da Lange seit 1936 der daran beteiligten SS Division "Das Reich" angehörte. Aufgrund fehlender Informationen zu seinem Aufenthaltsort zum

Zeitpunkt des Massakers in Oradur wären weitere Ermittlungen in dieser Frage notwendig. In einem weiteren Fall lässt sich eine Mitgliedschaft beim Militärgericht der Waffen-SS im Dienstrang eines Hauptsturmbannführers belegen.[6]

Hier die Ergebnisse der Untersuchung im Überblick:

Es wurden 75 FDP-Abgeordnete überprüft: Davon waren 16 FDP-Mitglieder belastet (darunter nicht weniger als 6 Fraktionsvorsitzende). Dies entspricht einem Prozentsatz von 21,3 %. Der Altersdurchschnitt beim Eintritt in die NSDAP liegt bei 23,8 Jahren.

Weiterhin wurden 376 CDU-Abgeordnete überprüft: Davon waren 25 CDU-Mitglieder belastet (darunter 2 Fraktionsvorsitzende). Dies entspricht einem Prozentsatz von 6,6%. Der Altersdurchschnitt zum Zeitpunkt des Eintritts in die NSDAP liegt bei 24,4 Jahren.

Unter den Belasteten befanden sich 3 "alte Kämpfer" (d.h. Mitgliedschaft in der Zeit vor dem 30. Januar 1933): Gerhard Holz (CDU), Alfred Rieger (FDP), Siegfried Zoglmann (FDP).

Hauptberufliche NS-Funktionäre: 3 spätere FDP-Politiker (Möller, Rieger, Zoglmann); 1 späterer CDU-Abgeordneter (Stuckel).

SS-Mitglieder: 4 spätere FDP-Politiker (Kohlhase, Lange, Wilde, Zoglmann), 5 CDU-Abgeordnete (Dufhues, Fürstenberg, Kaufhold, Ostmeyer, Schramkrug), 1 SPD-Vertreter.

NS-Mitgliedschaft vor Kriegsbeginn: 16 spätere CDU-Politiker, 4 spätere FDP-Politiker.

NS-Mitgliedschaft nach Kriegsbeginn: 4 spätere CDU-Politiker, 2 FDP-Politiker.

Soziale Zusammensetzung: Sehr hoher Anteil von Akademikern (63 Prozent).

II. Die NRW-FDP als Sammelbecken von Altnazis nach 1945

Als nach der Landtagswahl 1950 Koalitionsverhandlungen zwischen CDU und FDP anstanden, lehnte der christdemokratische Ministerpräsident Karl Arnold ein Regierungsbündnis mit den Liberalen ab. Als "Inbegriff der liberal-kapitalistischen und nationalistischen Kräftegruppierung des deutschen Volkes" stand Arnold der FDP distanziert gegenüber.[7] Grund für diese Einschätzung gab der programmatische Rechtskurs der nordrhein-westfälischen FDP, die selbst vor einer Zusammenarbeit mit Vertretern der nationalen Rechten nicht zurückschreckte, von denen 1950 mehrere über die FDP-Landesliste in den Landtag einzogen.
Wie wir heute mit Sicherheit wissen, war die Einschätzung Karl Arnolds, vor der FDP als einem Sammelbecken von Altnazis zu warnen, auch aus Gründen der personellen Kontinuität berechtigt. So ergab die Recherche, dass mehr als jeder fünfte FDP-Abgeordnete im Landtag vor 1945 in der NSDAP (oder in der SS) aktiv gewesen ist. Selbst nach dem Krieg bildeten sich unter einstigen und weiterhin überzeugten Nazis Gruppierungen, die sich in der FDP in Nordrhein-Westfalen konzentrierten. Seilschaften ehemaliger Nationalsozialisten erreichten auch die Führungsspitze der FDP-Fraktion. So wechselten sich in den Jahren zwischen 1955 und 1975 nicht weniger als sechs ehemalige Nationalsozialisten im Amt des Vorsitzenden (oder seines Stellvertreters) der FDP-Fraktion im Landtag ab.[8] Darunter befanden sich drei einstige SS-Männer.[9]
Die Belastung der FDP in NRW durch Altnazis war nicht nur ein Problem älterer Jahrgänge. Selbst junge Abgeordnete wie Willi Weyer, der im Alter von gerade einmal 33 Jahren 1950 in den Düsseldorfer Landtag einzog, waren im Dritten Reich Mitglied der NSDAP gewesen. Entgegen der landläufigen Einschätzung, dass der spätere Fraktionsvorsitzende und mehrfache Minister der Liberalen durch seinen Vater, ein langjähriges DDP-Mitglied und Mitbegründer der FDP, "schon früh mit liberalem Gedankengut in Berührung gekommen"[10] sei, lässt sich heute zweifellos feststellen, dass Weyer offenkundig noch früher mit faschistischem Gedankengut in Berührung geraten sein muss. Wie anders ließe sich sonst Weyers Eintritt in die NSDAP gleich zu Beginn seiner Studienzeit im Mai 1937 erklären (dies in einem politisch gewiss nicht mehr so naiven Alter von 20 Jahren)? Sein aktives Bekenntnis zum Nationalsozialismus dürfte es Weyer in den Jahren 1941/42 sicherlich erleichtert haben, eine Anstellung als Assistent in der von Hans Frank begründeten und persönlich geleiteten nationalsozialistischen Akademie für Deutsches Recht in Berlin zu erhalten. Eine allein hinreichende Erklärung für seine NS-Mitgliedschaft freilich bietet diese Anstellung nicht. Im Übrigen behielt Willi Weyer sein NSDAP-Parteibuch bis zum bitteren Ende 1945 bei.[11] Zur vornehmlichen Aufgabe der Akademie für Deutsches Recht gehörte die Angleichung des aus dem Kaiserreich und der Weimarer Republik übernommenen Rechtsystems an die rassistische NS-Ideologie. Dies geschah vor allem mit der Ausarbeitung eines sogenannten

"Volksgesetzbuchs", mit dessen Hilfe etwa die in den Nürnberger Gesetzen bereits vorbereitete Entrechtung der Juden in Deutschland ihren vollständigen Abschluss finden sollte.[12]
Dass es ehemalige Nazis nach dem Krieg vor allem in die nordrhein-westfälische FDP verschlug, hatte nichts mit zufälligen Gegebenheiten zu tun. Vielmehr boten führende Vertreter der Liberalen bereitwillig Altnazis in ihrem Landesverband ein neues politisches Zuhause. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln setzte sich die FDP zudem für eine Rehabilitierung von NS-Kriegsverbrechern ein. Welchen Erfolg diese Bemühungen hatten, lässt sich nicht zuletzt daran ablesen, dass die strafrechtliche Verfolgung von NS-Tätern vor deutschen Gerichten über lange Zeit erfolgreich verhindert wurde.

Eine besonders unrühmliche Rolle bei diesen Aktivitäten spielte neben dem FDP-Landesvorsitzenden Middelhauve sein Fraktionskollege im Düsseldorfer Landtag Ernst Achenbach. Als Anwalt hatte sich Achenbach auf die Verteidigung von Nationalsozialisten wie Werner Best spezialisiert, einst rechte Hand von SS-Chef Heinrich Himmler und dessen engem Mitarbeiter, dem Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) Reinhard Heydrich. An führender Stelle mitbeteiligt am Aufbau des RSHA hatte der SS-Obergruppenführer Dr. Best die Mordaktionen von Einsatzgruppen in Polen koordiniert. Weiterhin gehörte Werner Best zu den führenden Ideengebern und Organisatoren des Holocausts. Nach dem Krieg in Dänemark zum Tode verurteilt, kam er auf Betreiben des FDP dominierten Auswärtigen Amtes, in dem sich nach dem Krieg mehr Nazis befanden als in der NS-Zeit, frei und konnte sich unbehelligt von der westdeutschen Justiz in der Bundesrepublik niederlassen.
Als Rechtsberater des FDP-Landesverbands organisierte der promovierte Jurist im Schulterschluss mit dem NRW Landesverband der FDP eine Amnestiekampagne "zur Liquidation der politischen Strafsachen einer abgeschlossenen Epoche". Von den Büroräumen der Anwaltkanzlei Achenbach in Essen kämpfte er gegen die "Siegerjustiz", forderte die Wiedereinstellung von Gestapo-Beamten in den öffentlichen Dienst und organisierte weitgehende "Kameradenhilfe" für SS-Offiziere, die neue Seilschaften knüpften. Später wurde der furchtbare Jurist Best Direktor bei Stinnes. Als die Berliner Entnazifizierungskammer gegen ihn ein "Sühnegeld" von 70 000 Mark verhängte und Best nicht zahlte, verweigerte das von der FDP geführte Düsseldorfer Finanzministerium jegliche Amtshilfe.
Gerade im Fall Best lassen sich die Strukturen alter Seilschaften recht genau verfolgen. So ist es sehr wahrscheinlich, dass Werner Best in seiner Funktion als Vorsitzender des Polizeirechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht bereits vor dem Krieg dem jungen Juristen und Parteigenossen Willi Weyer begegnet ist. Die Bekanntschaft zwischen Werner Best und Ernst Achenbach, der über exklusive Kontakte zur Wirtschaft verfügte und im Dritten Reich Geschäftsführer der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft war[13], rührte jedoch mit Sicherheit spätestens seit der Kriegszeit her. So war Achenbach - seit

1937 selbst Mitglied der NSDAP - bis 1944 als Leiter der Politischen Abteilung der deutschen Botschaft in Paris mit der Ingangsetzung der Deportationen französischer Juden in die Vernichtungslager des Ostens betraut. Sein Gegenüber im Verwaltungsstab des Militärbefehlshabers Frankreich war jener Werner Best, der diesen Stab leitete. Gemeinsam arbeiteten beide bis Juni 1942 eng an der Umsetzung der "Endlösung" in Frankreich zusammen.
Nach dem Krieg setzte sich Achenbach nicht nur für seinen alten Mitstreiter ein; in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen vertrat er überdies zahlreiche Industrielle und Nazi-Diplomaten, so beispielsweise im IG-Farben- und im Wilhelmstraßenprozess. Vermutlich im Zusammenhang mit seiner eigenen Vergangenheit, insbesondere seiner Beteiligung am Holocaust, musste Achenbach im weiteren Prozessverlauf sein Mandat niederlegen. Dessen ungeachtet wurde er innerhalb weniger Monate mit seiner in Essen ansässigen Kanzlei, wie 1953 DIE ZEIT schrieb, zum "Modeanwalt der Ruhrmetropole und paukte die einstigen Verantwortlichen der Industrie vor den Entnazifizierungsausschüssen durch." [14]

III. Nahtloser Übergang von Braun zu Schwarz - zur NRW-CDU

Die Forderung der FDP nach einer Generalamnestie gegenüber Kriegsverbrechern wurde auch aus den Reihen der nordrhein-westfälischen Christdemokraten unterstützt. Von Ernst Achenbach und Werner Best war im Oktober 1951 ein "Vorbereitender Ausschuss zur Herbeiführung der Generalamnestie" aller Nazikriegsverbrecher ins Leben gerufen worden. Diesem Ausschuss gehörten neben FDP-Politikern auch der CDU nahestehende Kirchenvertreter, Unternehmer sowie der CDU-Mitbegründer und Bundesvorsitzende der Jungen Union Hermann Josef Dufhues an, seit 1946 Mitglied des Landtages in Düsseldorf.[15] Als ehemaliger SS-Mann war Dufhues in dieser Angelegenheit nicht ganz unbefangen. Zudem dürfte ihm die Forderung gelegen kommen sein, da sie neben seiner eigenen auch die problematische Mitgliedschaft weiterer SS-Angehöriger in den Reihen der CDU- Fraktion entschärft hätte. In der Tat hatten sich neben Dufhues - seit November 1933 Mitglied im 4. SS-Reitersturm[16] - noch vier weitere zukünftige CDU-Abgeordnete Himmlers fanatischer Weltanschauungstruppe angeschlossen. Nicht zuletzt aus diesem Umstand dürfte sich das Engagement des späteren Innenministers und Präsidenten des Landtages für eine Generalamnestie verstehen. Zwar hatte Dufhues nicht auch noch das Parteibuch der NSDAP angenommen. Ein nahtloser Übergang von der NSDAP zur CDU lässt sich aber in einem anderen prominenten Fall aufzeigen: Dem von Paul Mikat.
Im Alter von 19 Jahren, ein Jahr nach seinem Abitur, gab Mikat am 11.6.1943 seiner damaligen politischen Überzeugung demonstrativen Ausdruck, als er seine Mitgliedschaft in die Partei Adolf Hitlers erklärte. Paul Mikat erhielt die Parteinummer 9596776[17]. Wie die Unterlagen aus dem Bestand des ehemaligen Berliner Document Centers weiter ergeben, behielt er das braune Parteibuch bis

Kriegsende bei. 1945 trat Mikat dann nahtlos in die CDU über, für die er später in Nordrhein-Westfalen - zweifellos mit einigen Verdiensten - das Amt des Kultusministers ausübte. Neben Mikat und Josef Hermann Dufhues, die vielleicht prominentesten CDU-Politiker mit NS-Vergangenheit, kam es bei weiteren fünf CDU-Abgeordneten nach 1945 zu einem unmittelbaren Übergang vom einen zum anderen politischen Pol. Dies ging jedoch in keinem Fall so weit wie bei der FDP in Nordrhein-Westfalen, wo die Bemühungen einstiger NS-Eliten nach einer Rückkehr in die Politik Anfang der fünfziger Jahre kurz vor dem Durchbruch standen.

IV. Naziunterwanderung der FDP

"Middlehauve, der mit seinem Landesverband seit langem eigene Wege geht, hat eine Reihe ehemals prominenter Nationalsozialisten um sich versammelt", raunte DIE WELT Anfang Oktober 1952. Ein Mann wie der bekannte NS-Rundfunkjournalist Hans Fritzsche sowie der einstige Staatssekretär im Reichspropagandaministerium Werner Naumann, der zuvor schon mit anderen geheimbündlerisch agierenden Verbindungen ehemaliger Nationalsozialisten in Kontakt getreten war, gehörten ebenso dazu wie Seilschaften um die früheren Düsseldorfer und Hamburger NS-Gauleiter. Naumann, der als einer der letzten Getreuen Hitlers im Berliner Bunker der Reichskanzlei ausgeharrt hatte und aufgrund dessen in Hitlers Testament zum Nachfolger von Joseph Goebbels als Reichspropagandaminister benannt wurde, machte keinen Hehl daraus, dass er und seine Kameraden sich weiterhin als überzeugte Nationalsozialisten verstanden. Um sie ins politische Leben zurückzuholen, boten in der nordrhein-westfälischen FDP einstige Kameraden wie Ernst Achenbach und Mittelsmänner wie Friedrich Middelhauve ihre Hilfe an. Was oberflächlich in der Öffentlichkeit als eine sich anbahnende Auseinandersetzung zwischen einem demokratisch-liberalen Flügel der Partei in Bonn und den Befürwortern eines scharfen Rechtskurses innerhalb des Landesverbandes interpretiert wurde, war weitaus mehr: Es war der weitestgehende Versuch von Nationalsozialisten nach 1945 in der Bundesrepublik erneut an die Macht zu gelangen.

Die von Achenbach ausgegebene Strategie einer Unterwanderung des FDP-Landesverbandes stieß anfänglich bei Naumann und seinen Gefolgsleuten auf Skepsis: "Ob man eine liberale Partei am Ende in eine NS-Kampfgruppe umwandeln kann, möchte ich bezweifeln", äußerte sich Naumann im November 1952 im Kreise seiner alten Kameraden. "Wir müssen es aber auf einen Versuch ankommen lassen. Gäbe es keine FDP, müsste sie noch heute gegründet werden..."[18] Dessen ungeachtet bemühte sich Achenbach den Weg frei zu machen: Für ein Volk in dieser Lage, so erläuterte er bei einer Zusammenkunft mit dem einstigen Hitler-Vertrauten Werner Naumann, "ohne nationale Souveränität, vom Hohen Kommissaren regiert", sei Adenauer "derzeit nicht die schlechteste Lösung". Mit dieser Aussage, die Naumann in seinem Tagebuch festhielt, traf er auf die volle Zustimmung Naumanns. "Um den

Nationalsozialisten unter diesen Umständen trotzdem einen Einfluss auf das politische Geschehen zu ermöglichen", so äußerte sich Ernst Achenbach weiter, "sollten sie in die FDP eintreten, sie unterwandern und ihre Führung in die Hand nehmen. An Einzelbeispielen erläuterte er, wie leicht dies zu machen wäre. Mit nur 200 Mitgliedern können wir den ganzen Landesvorstand erben."[19] In diesem Fall, so schwebte Achenbach vor, sollte Werner Naumann neuer Generalsekretär der Partei werden.

Dass der FDP-Landesverband in Nordrhein-Westfalen von seiner Mitgliederstärke tatsächlich leicht zu übernehmen war, stand außer Frage. Die geschätzten 200 neuen Mitglieder standen bereit. Teilweise befanden sie sich schon in strategisch günstigen Ausgangspositionen im FDP-Landesverband, so der ehemalige SS-Brigadeführer und Leiter einer Einsatzgruppe Franz Alfred Six, neben Best ein weiterer Mitarbeiter im Anwaltsbüro Ernst Achenbach. Hinzu kam Wolfgang Diewerge, im Dritten Reich einer der engsten Mitarbeiter Goebbels, nach dem Krieg persönlicher Referent des nordrhein-westfälischen FDP-Landesvorsitzenden Friedrich Middlehauve. Doch die geplante Rückkehr in die Politik scheiterte schließlich an der Wachsamkeit des britischen Geheimdienstes. In der Nacht zum 15. Januar 1953 wurden Naumann und sechs weitere Personen aus dem Umfeld Achenbachs in Düsseldorf, Hamburg und Solingen verhaftet. Erst das resolute Eingreifen der Besatzungsmacht vereitelte die von der nordrhein-westfälischen FDP eingefädelte Nazi-Unterwanderung des eigenen Landesverbandes.

Zusammenfassung: Die braunen CDU-FDP-Netzwerke

Die Legende der "Stunde Null" hat lange Zeit das politische Selbstverständnis in der Bundesrepublik geprägt. Insbesondere die CDU nahm für sich immer wieder das Erbe des bürgerlichen Widerstands gegen den Nationalsozialismus in Anspruch. Auch wenn es durchaus Verfolgte des NS-Regimes und Angehörige des Widerstands gegen Hitler in den bürgerlichen Parteien gab, die prägenden Einfluss auf die Demokratie in der Bundesrepublik nahmen, wurde das Bild der "Stunde Null" schon in den frühen fünfziger Jahren brüchig, als die Nazi-Vergangenheit eines der wichtigsten Bonner Regierungsbeamten, Hans Globke, die rechte Hand Konrad Adenauers, bekannt wurde. Als Verwaltungsjurist hatte Globke im Dritten Reich die Grundlagen zur Judenverfolgung, vor allem als Kommentator der Nürnberger Rassengesetze und der "Germanisierung" der eroberten Ostgebiete bereitet. Damit nicht genug spielte der oberste Beamte der Bundesrepublik eine unrühmliche Rolle bei der Renazifizierung der westdeutschen Verwaltung, indem er Netzwerke zu ehemaligen NSDAP-Funktionären und Parteimitgliedern aufbaute und diese nach und nach erneut in Amt und Würden brachte.
Die Existenz von ebensolchen braunen Netzwerken innerhalb der FDP und CDU im nordrhein-westfälischen Landtag hat auch die vorliegende Untersuchung erbracht. Der erschreckend hohe Anteil ehemaliger NSDAP-Parteimitglieder, von einstigen aber auch nach 1945 immer noch aktiven Nazis und SS-Angehörigen sowie die Aufnahme ehemaliger Nazis in die Landesregierung lässt den Anspruch auf eine "Stunde Null" nicht glaubwürdig zu. Weder kam es personell zu einem vollständigen Bruch mit dem NS-Regime noch gelang es zu verhindern, dass Nationalsozialisten in der Bundesrepublik wieder in Führungspositionen im politischen Leben aufsteigen konnten. Wie die Untersuchung zeigt, scheint dafür im nötigen Maße sowohl innerhalb der FDP als auch in Reihen der CDU der politische Wille gefehlt zu haben.

"Die Hauptsache ist, den Kontakt zueinander nicht zu verlieren und die Parteien bloß als ein Mittel zum Zweck anzusehen. Es wäre am besten, wenn wir unsere Leute in allen Parteien hätten, was teilweise sowieso der Fall ist", erklärte 1952 ein Altnazi wie Werner Naumann im Kreise seiner NS-Kameraden.[20] Selbst die Aufdeckung des Versuchs, die FDP durch Neonazis zu übernehmen, führte personell zu keinen nennenswerten Konsequenzen. Aus dem Landesverband entlassen wurden einzig vier der notorischsten Nazis aus dem Umfeld von Achenbach und Middlehauve. Die politische Karriere der Hauptdrahtzieher freilich wurde durch den Skandal nicht beschädigt. So konnte Middlehauve bereits 1954, ein Jahr nach Aufdeckung der Affäre, Wirtschaftsminister in NRW und stellvertretender Ministerpräsident des Landes werden. Achenbachs Karriere erlebte ebenfalls keinen Abbruch. Obwohl ein von der FDP-Bundesspitze in Auftrag gegebener Untersuchungsbericht seinen Ausschluss aus der Partei forderte, zu der Achenbach "nach seiner Grundhaltung" niemals gehört habe, verlief das Ausschlussverfahren gegen ihn im Sande. Trotz allem blieb

Achenbach, der nach Meinung des SPIEGELS "unentbehrliche Parteidienste bei der Erschließung von Geldquellen in der Schwerindustrie des Ruhrgebietes" verrichtete, einer der einflussreichsten Männer im FDP-Landesvorstand und spielte eine nicht unerhebliche Rolle beim Sturz der Regierung Arnold (CDU) im Februar 1956. Ein Jahr später, 1957, gelang Achenbach dann der Sprung in den Bundestag. Dort vertrat er seitens der FDP bis 1976 die »vergangenheitspolitischen Interessen der SS« (Norbert Frei). Als Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses wirkte Achenbach hinter den Kulissen erfolgreich darauf ein, die Ratifizierung des deutsch-französischen Überleitungsvertrages für Kriegsverbrecher zu verschleppen. Mit diesem Vertrag sollte die juristische Grundlage bereitet werden, NS-Täter, die von französischen Gerichten in Abwesenheit verurteilt worden waren, in der Bundesrepublik zur Rechenschaft ziehen zu können.

Auch die Durchsetzung der nordrhein-westfälischen FDP mit alten Nazis ging weiter: 1954 kam mit Siegfried Zoglmann ein ehemaliger hauptamtlicher NS-Funktionär und "alter Kämpfer", der bereits im Mai 1928 der NSDAP beigetreten war[21], für die Liberalen in den Düsseldorfer Landtag. Trotz der vorangegangenen Skandale, so wird deutlich, blieb eine strengere Überprüfung der Mandatsträger durch die Parteien aus. Dass die NS-Vergangenheit von Mitgliedern der Landesregierung wie Willi Weyer und Paul Mikat der Öffentlichkeit bis heute verborgen blieb, erübrigt sich angesichts dessen fast zu erwähnen.

Nicht nur in den Angaben des biografischen Handbuches wurde bewusst die NS-Vergangenheit vieler Abgeordneter ausgeklammert. Auch wurden vielfach in den Entnazifizierungsverfahren in Fragebögen und Anhörungen falsche Angaben gemacht, und - wie ein Abgleich der im Staatsarchiv in Düsseldorf befindlichen Unterlagen ergab - vor den Spruchkammern die Vergangenheit verschleiert. Trotz Strafandrohungen machten "alte Kämpfer" der Partei falsche Angaben zum Zeitpunkt ihres Eintritts in die NSDAP.[22] Fast regelmäßig wurde die Mitgliedschaft in der SS verschwiegen. Falsche Angaben zur Mitgliedschaft in der SS wurden etwa von Fritz Vogt und Hermann Kohlhase (beide FDP) und Helmut Kaufhold (CDU) gemacht. Da noch nicht alle Unterlagen offen gelegt sind, ist mit einer noch höheren Anzahl an Falschaussagen zu rechnen. Strafrechtliche Konsequenzen wurden daraus in keinem einzigen bisher bekannten Fall gezogen.

Abschließend soll noch auf einen Umstand verwiesen werden: Auch wenn der hier gewählte Fokus sich auf die Nazi-Vergangenheit von Landtagsabgeordneten der bürgerlichen Parteien richtete, sollte daraus nicht zwangsläufig gefolgert werden, dass SPD-Abgeordnete von vornherein unverdächtig gegenüber einer Mittäterschaft in der Zeit des Dritten Reichs sind. Dies belegt eindringlich der Fall des SPD-Abgeordneten Günter Hellwing, Mitglied des Düsseldorfer Landtages von 1957 bis 1962. Während des Zweiten Weltkrieges war dieser, seit 1938/39 Angehöriger der NSDAP und im Sicherheitsdienst der SS[23], im Rang eines SS-

Hauptsturmbannführers bei der Kriminalpolizei in Paris mit der brutalen Verfolgung der französischen Résistance beschäftigt. In seinem Entnazifizierungsverfahren wollte Hellwing sich hingegen an nichts mehr erinnern können. Dass er in der SS war: Ihm nicht bekannt. Dass er jahrelang eine SS-Uniform getragen hatte: Fehlanzeige. Selbst als Hellwing Auszüge aus seiner SS-Stammrolle vorgelegt wurden, leugnete er weiterhin hartnäckig.[24]
Allerdings zu einer strafrechtlichen Verfolgung, ob in Deutschland oder Frankreich, kam es freilich niemals. Vielmehr ist die Nachkriegskarriere Günther Hellwings bezeichnend: 1950 trat er in die SPD ein; im Oktober 1957 rückte er als Abgeordneter in den Landtag nach. Ein Jahr später wurde Hellwing Mitglied im SPD-Bundesvorstand. Wie dieser Fall deutlich macht, ist weiterer Aufklärungsbedarf vonnöten.

Fußnoten

1.) Frank Bösch, Die Adenauer-CDU, Stuttgart 2001, S. 30f.

2.) Hans-Peter Klausch, Braune Wurzeln - Alte Nazis in den niedersächsischen Landtagsfraktionen von CDU, FDP und DP. Zur Vergangenheit von niedersächsischen Landtagsabgeordneten in der Nachkriegszeit. Hrsg. v. Fraktion Die Linke im Landtag in Niedersachsen, Hannover 2008, S. 6.

3.) Ebd.

4.) Für die FDP: Walter Möller als Schulungsredner, Alfred Rieger als Kreisleiter und Siegfried Zoglmann als Parteiredner. Für die CDU Erich Stuckel als Ortsgruppenleiter.

5.) Leopold Freiherr v. Fürstenberg, Helmut Kaufhold und Josef Hermann Dufhues.

6.) Hermann Kohlhase (FDP) siehe Staatsarchiv Düsseldorf, Entnazifizierungsakten.

7.) Gerhard Papke, Liberale Ordnungskraft, nationale Sammlungsbewegung oder Mittelstandspartei? Die FDP-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen 1946-1966, Düsseldorf 1998, S. 140.

8.) Ernst Achenbach (stellv. Vorsitzender der FDP-Fraktion v. April 1955 - Januar 1958), Reinhard Beine (Vorsitzender der FDP-Fraktion v. Juli 1954 - April 1955), Hermann Kohlhase (stellv. Vorsitzender der FDP-Fraktion v. Juli 1954 - April 1955 und Vorsitzender der Fraktion v. April 1955 - März 1956), Heinz Lange (stellv. Vorsitzender der FDP-Fraktion v. Juli 1966 - Oktober 1969 und Vorsitzender der Fraktion v. Oktober 1969 - Juli 1970), Eberhard Wilde (stellv. Vorsitzender der FDP-Fraktion v. Juli 1970 - Mai 1975) und Willi Weyer (Vorsitzender der FDP-Fraktion v. Juli 1958 - Juli 1962).

9.) Kohlhase, Lange und Wilde.

10.) Papke, Liberale Ordnungskraft, S. 136.

11.) Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (ehem. Berlin Document Center, im folgendem abgekürzt: BA) Mitgliederkartei der NSDAP, Willi Weyer, geb. 16.2.1917 in Hagen.

12.) Siehe hierzu auch Hans Hattenhauer, Die Akademie für Deutsches Recht, Juristische Schulung (JuS) 1986 (Heft 9), S. 680-684.

13.) Ernst Klee, Personenlexikon des Dritten Reiches, Wer war was vor und nach 1945?, Frankfurt a. M. 2003, S.10.

14.) DIE ZEIT v. 4.6.1953.

15.) Ulrich Herbert, Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft, 1903-1989, Bonn 1996, S. 454.

16.) BA, Bestand SS-Führer, Josef Hermann Dufhues (Eintrag in der SS-Stammrolle Nr. R 4/6 146 v. 28.2.1934).

17.)BA, Mitgliederkartei der NSDAP, Paul Mikat, geb. am 10.12.1924 in Scherfelde, Kreis Warburg.

18.) Akten der britischen Militärregierung in Deutschland (Control Commission for Germany/British Element), hrsg. v. Adolf M. Birke (et al), Bestand 1014, München 1993, S. 610.

19.) Herbert, Best, S. 462. Siehe hierzu auch Kurt P. Tauber, Beyond Eagle and Swastika. German Nationalism since 1945. Middletown 1967, S. 134ff.

20.) Zitiert nach Tauber, Eagle and Swastika, S. 140.

21.) BA, Mitgliederkartei der NSDAP, Siegfried Zoglmann, geb. am 17.8.1913 in Neumark/Böhmerwald.

22.) Dies etwa im Falle von Gerhard Holz (CDU), der seit 1.3.1932 Mitglied der NSDAP war, in seinen Angaben vor der Spruchkammer aber den 1.5.1933 angibt. Zu den Gründern seines EEintritts führt Holz an: "Ich habe mich der Partei angeschlossen, weil ich glaubte, dass dadurch eine Wirtschaftsbesserung erzielt werden würde." Ein falsches Eintrittsdatum in die NSDAP gibt ebenfalls Alfred Stolle ((FDP) an. Vgl. Staatsarchiv Düsseldorf NW 1022.

23.) Mitgliederkartei der NSDAP Günther Hellwing, geb. am 29.3.1914 in Vormholz/Ennepe-Ruhr. Außerdem Bestand SS-Führer (SSO/SS-Führer 083A). Demnach ist Hellwings Eintritt in die NSDAP mit dem Datum des 1.11.1938 und in die SS am 1.11.1939 belegt.

24.) Entnazifizierungsakte Günter Hellwing, Staatsarchiv Düsseldorf NW 1022.

Bibliografie

Bösch, Frank: Die Adenauer-CDU, Stuttgart 2001.

Hattenhauer, Hans: Die Akademie für Deutsches Recht, Juristische Schulung (JuS) 1986 (Heft 9), S. 680-684.

Herbert, Ulrich: Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft, 1903-1989, Bonn 1996.

Klausch, Hans-Peter: Braune Wurzeln - Alte Nazis in den niedersächsischen Land-tagsfraktionen von CDU, FDP und DP. Zur Vergangenheit von niedersächsischen Landtagsabgeordneten in der Nachkriegszeit. Hrsg. v. Fraktion Die Linke im Landtag in Niedersachsen, Hannover 2008.

Klee, Ernst: Personenlexikon zum Dritten Reich, Wer war was vor und nach 1945?, Hamburg 2003.

Papke, Gerhard: Liberale Ordnungskraft, nationale Sammlungsbewegung oder Mit-telstandspartei? Die FDP-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen 1946-1966, Düs-seldorf 1998.

Tauber, Kurt P.: Beyond Eagle and Swastika. German Nationalism since 1945. Middletown 1967.

Akten der britischen Militärregierung in Deutschland (Control Commission for Ger-many/British Element), hrsg. v. Adolf M. Birke et al., München 1993.

60 Jahre Landtag Nordrhein-Westfalen. Das Land und seine Abgeordneten, bear-beitet v. Alois Vogel, hrsg. v. der Präsidentin des Landtages Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2006.

Archivbestände

Bundesarchiv (ehemals Berlin Document Center): NSDAP-Mitgliederkartei; Bestand Oberstes Parteigericht (OPG) NSDAP-Parteikorrespondenz; Bestand SS-Führer; Sammlung SA; Bestand Reichsschrifttumskammer

Staatsarchiv Düsseldorf
Bestand Entnazifizierungsakten

Anhänge

NSDAP-Mitgliedschaften

Name	Partei	Wahlperiode	NSDAP-Mitgliedschaft	Mitgliedschaft zugegeben?
Achenbach, Ernst	FDP, stellv. Fraktionsvorsitz.	2.-3.	NSDAP-Mitglied seit 1.12.1937; Mitglieds-Nr. 1 705 933	Nein
Bachteler, Oskar	FDP	2.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1937 Mitglieds-Nr. 3 067 396	Nein
Beine, Reinhard, Prof. Dr.	FDP-Fraktions-vorsitzender	2.-3.	SA-Mann seit 28.09.1933 Mitglied Bund ns.-Juristen seit 4.1.1934-1939	Nein
Boeselager, Hermann, Freiherr von	CDU	1.2.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1933 Mitglieds-Nr. 2 105 193	Nein
Dufhues, Josef Hermann	CDU	2.,3.,4.,5.7.	SS-Reitersturm seit 1.11.1933 Mitglied 1951 im Ausschuss zur Vorbereitung der Generalanmestie für NS-Kriegsverbrecher	Nein
Falke, Albert	CDU	6.,7.8.	NSDAP-Mitglied seit 1.9.1940 Mitglieds-Nr. 7 721 444	Nein
Faust, Hubertus	CDU	7.,8.,9.	NSDAP-Mitglied seit 20.4.1944 Mitglieds-Nr. 9 791 294	Nein
Fürstenberg, Leopold, Freiherr von	CDU	2.	Mitglied in der SS seit Mai 1933	Nein
Fuchs, Heinrich	CDU	6.,7.	NSDAP-Mitglied seit 1.9.1942 Mitglieds-Nr. 9 182089	Nein
Gerards, Eugen	CDU	4.,5.,6.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1937 Mitglieds-Nr. 5 312 059	Nein
Grothues, August	CDU	4.,5.	NSDAP-Mitglied (Eintrittsdatum unbekannt) Mitglieds-Nr. 3 566835	Nein
Hellermann, Dr.phil. Josef,	CDU	2.,3.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1933- 1943 (Ausschluss& Gestapo-Haft) Mitglieds-Nr. 2 473784	Ja
Hellwing, Günter	SPD	3.,4.	SS-Mann seit 1.11.1939 (im Sicherheitsdienst der SS) NSDAP-Mitglied seit 1.11.1938 Nr. 7 023 387	Nein
Herzberg, Ernst Günther	FDP (stellv. Fraktionsvorsitz)	4.,5.,6.	NSDAP-Mitglied seit 1.9.1941 Mitglieds-Nr. 8 575 794	Nein
Holz, Gerhard	CDU (stellv. Fraktionsvorsitz)	4.	NSDAP-Mitglied seit 1.3.1932 (!) Mitglieds-Nr. 963 061	Nein

Name	Partei	Wahlperiode	NSDAP-Mitgliedschaft	Mitgliedschaft zugegeben?
Höver, Albert	CDU	5.	NSDAP-Mitglied seit 1.3.1932 (!) MitgliedsNSDAP-Mitglied seit 1.5.1937; Mitglieds-Nr. 5 110 537 -Nr. 963 061	Nein
Kaufhold, Dr. jur. Helmut,	CDU	2.	NSDAP-Mitglied seit 27.8.1940 (Nr. 8185 162) Mitglied des SS-Reitersturms seit Herbst 1933	Nein
Klose, Alfred	CDU	4.,5.,6.	NSDAP-Mitglied seit 1.1.1940 Mitglieds-Nr.8 241 167	Nein
Kohlhase, Dr. jur. Hermann	FDP-Fraktions- Vorsitzender	3.,4.,5.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1937 (Nr. 4 563 099) SS-Führer seit 15.8.1937 (Hauptsturmbannführer) Von Juli 1943 bis Mai 1945 Richter am Militärgericht der Waffen-SS im Wehrkreis II. in Berlin	Nein
Kremer, Eduard	fraktionslos Justizminister	1.	Beitritt im Juli 1933 zum Bund ns.-Juristen. Gutachten des Gauführers des Gaus Düsseldorf v. 12.1.1934 gegenüber dem Bund ns.-Juristen: "Kremer bemüht sich ganz offensichtlich, sich das nationalsozialistische Gedankengut zu eigen zu machen und im neuen Staat ehrlich mitzuarbeiten. Ich halte Kremer nach dem mir vorliegenden Bericht für eine derjenigen wertvollen Kräfte des früheren Zentrums, der heute aufrichtig auf dem Boden der Hitlerregierung steht."	Nein
Külbs, Dr. Christian	FDP	4.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1933 (Nr. unbekannt) Mitglied der SA seit 28.4.1933	Nein
Lange, Dr. Heinz	FDP bis 1970 Fraktionsvorsitz dann CDU	3.,4.,5.,6.,7.	Seit 1929 Führer der Sudentendeutschen Jugend Mitglied der NSDAP seit 1938 (Nr. unbekannt) ab 1936 SS-Oberscharführer>Teilnahme am Russlandfeldzug in der Division "Das Reich", die Massaker in Oradour verübte	Ja
Mader, Franz	FDP	6.,7., dann 8. CDU	NSDAP-Mitglied seit 22.9.1937 (Nr. 54 560) Seit 22.10.1933 SA-Sturmman	Nein
Mikat, Prof. Dr. Paul	CDU	6.	NSDAP-Mitglied seit 23.4.1943 Mitglieds-Nr. 9 596776	Nein
Möller, Walter	FDP	3.4.5.& 6.	NSDAP-Mitglied seit 1.3.1933 Nr.1 641 300 Kreisleiter in den Niederlanden bekam dafür Kriegsverdienstkreuz	Nein
Nordmann, Gerhard	CDU	5.& 6.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1933 Nr. 2 161 679 SA-Mann seit 9.10.1933-19.6.1937(Rottenführer)	Nein

Name	Partei	Wahlperiode	NSDAP-Mitgliedschaft	Mitgliedschaft zugegeben?
Ostmeyer, Fritz	CDU	6.	SS-Sturmmann seit 7.4.1938 SA-Mann seit 1.10.1933-20.10.1936 NSDAP-Mitglied seit 10.10.1937 Nr. 5 834 091	Nein
Panhorst, Fritz	CDU	6.	SA-Mann (Rottenführer) seit 1.9.1933	Nein
Rasche, Willy	FDP	4.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1933 Mitglied-Nr. 3 478 282	Nein
Reinhardt, Dr. med. Helmut	CDU	8.	NSDAP-Mitglied seit 1.9.1939 Mitglied-Nr.7 112 740	Nein
Rieger, Alfred	FDP	4.5.&6.	NSDAP Mitglied seit 1.10.1931 (!); Nr: 642 192 Kreisleiter NSDAP Kreuzberg/Oberschlesien befördert zum Bereichsleiter	Nein
Schmitz, Heinz	CDU	4.,5.&6.	SA-Marine-Sturm, 1941 Marine- Propaganda Kompanie NSDAP Mitglied-Nr.2 047 450	Nein
Schwade, Hans	CDU	6.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1937 Nr. 5 613 607	Nein
Schwamkrug, Dr. jur. Ernst Günther	CDU	7.	SS-Mann seit 3.6.1936	Nein
Stolle, Dr. rer. Pol. Alfred	FDP	5.&6.	NSDAP-Mitglied seit 1.2.1940 Mitglied-Nr. 7 448 141	Nein
Stuckel, Dr. Erich	CDU-Fraktions-Vorsitzender	3.&4.	NSDAP-Mitglied seit 13.3.1933 Zellenpropagandawart, Ortsgruppenleiter	Nein
Vogt, Dr. jur. Fritz	FDP	7.&8.	NSD-Studentenbund seit 13.5.1937 SS-Mann seit 12.11.1937	Nein
Weyer, Willy	FDP-Fraktions-Vorsitzender	2.,3.,4.,5.,6. & 7.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1937 Mitglied-Nr. 497 111	Nein
Wilde, Eberhard	FDP-Fraktions-Vorsitzender	7.	SS-Mann seit 31.8.1944(Untersturmführer) SS-Division "HJ" beteiligt an vielen Kriegsverbrechen in Frankreich	Nein
Willing, Hans-Gerhard	CDU	4.,6.&7.	NSDAP-Mitglied seit 1..1937 Mitglied-Nr.:5 069 443 Außerdem SA-Mann	Nein
Zoglmann, Siegfried	FDP	3.	NSDAP-Mitglied seit 1.5.1928 (!) Berufspolitiker Waffen-SS seit März 1943, ab 1.10.1944 Unterscharführer	Nein

Name: Weyer Willi
Student
Geb. Datum: 16.2.17. Geb.-Ort: Hagen
Nr.: 4971711 Aufn.: 1.5.37.
18.10.37.

Wohnung: Hagen, Heidenstr. 2
Ortsgr. Hagen Gau: Westf.

Wohnung:
Ortsgr.: Gau:

Mitglieds-Nr. 966831 Vor- und Zuname Weyer Willy

Geboren 8.4.42. Ort Hagen
Beruf Student ledig verheiratet verw.
Eingetreten 1.3.32
Ausgetreten
Wiedereingetr.

Wohnung Freiburg
Ortsgr. Freiburg Gau Baden

Wohnung
Ortsgr. Gau

Reichsschulungsamt der N.S.D.A.P. und der D.A.F.

Personalkarte

Zuname: Stuckel	Vorname: Erich	Geboren: 5.2.05	Geburtsort: Pforzheim
Wohnort: Bad Dürrenberg	Straße: Hindenburgring	Nr. 2	Religion: gl.
N.S.D.A.P. Nr.	Eintritt: 13.3.33	Ortsgruppe: Bln.-Tempelhof	Kreis: 5	Gau: Berlin

Bemerkungen des Reichs-Schulungsamtes:

Schule	Lehrgang	Ort	Jahr
34			
35			
25.12.37			

Übernahme in die Reichsleitung der N.S.D.A.P.

im Range eines Ortsgruppenleiters

15.12.37

Mitglied und Dienstgrad in sonstigen Parteiorganisationen

Name: Mikat Paul

Geb. am: 10.12.24 Geb.-Ort: Schanfelde

Nr.: 9596776 Aufn.: 23. April 1943

Wohnort: E. Leimgardtstr. 32

Ortsgr.: Essen Gau: Essen

Aufnahme beantragt am: 11.6.43

Austritt:

Gestrichen:

Ausgeschlossen:

Aufgehoben:

Gestrichen wegen:

Zurückgenommen:

Abgang zur Wehrmacht:

Zugang von Wehrmacht:

Gestorben:

Bemerkungen:

Wohnung:

Ortsgr.: Gau:

Wohnung:

Ortsgr.: Gau:

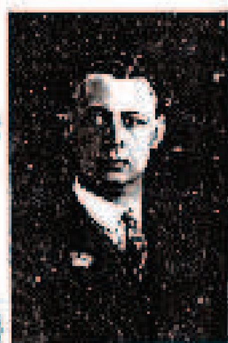
Wohnung:

Ortsgr.: Gau:

Wohnung:

Ortsgr.: Gau:







31. 8. 34.

SS-Stammkarte

2. Einheit, Name und Vorname:	Erg.-Stelle:
W i l d e, Eberhard	AFH
3. a) Geburtstag:	12.3.24
b) Geburtsort:	
c) religiöses Bekenntnis:	
d) Staatsangehörigkeit:	
e)	
4. erlernter Beruf:	jetzt:
[illegible] seit wann? [illegible]	
5. a) led., verh., gesch., verw. seit:	mit:
R.u.S.-Nr.:	geboren:
b) Kinder:	1. m./w. 2. m./w. 3. m./w. 4. m./w. 5. m./w. 6. m./w. 7. m./w. 8. m./w. 9. m./w. 10. m./w.
6. Wohnort, Straße, Haus-Nr.:	
7. Größe:	Schuh-Nr.: Kopfweite:
8. Einkommen bis zu 300.—, über 300.—, über 500.—, über 1000.— RM	
9. Sprachen und besondere Fähigkeiten:	
10. Zivilstrafen:	
11. Wehrnummer:	
Nr. d. Erk.-Marke:	

Dienststellung	am	[illegible]	[illegible]
R.S.H.Amt	9.11.43		

Eintritt in die SS: 1.4.39 — 422 350

Eintritt in die Partei: 1.11.38 — 7 023 385

29.3.45

Günter Hallwing

Geboren: [illegible] — Geboren in: Vernon Wien

SS-Z.A. Winkelträger	SA-Sportabzeichen: Br Bronze
Coburger Abzeichen	Reichssportabzeichen Schulabzeichen
Blutorden Gold. HJ-Abzeichen	Reichsjugendsportabzeichen D.L.R.G.
Gold. Parteiabzeichen Gauehrenzeichen	HJ-Leistungsabzeichen
Totenkopfring	Dienstauszeichnung
Ehrendegen	
Julleuchter	

Familienstand: vh. 8.4.39

Ehefrau: Luise Schulte 27.3.15 Veltrup
Mädchenname — Geburtstag und -ort

Dem. gewesen
Religion/Kirche in Bewegung

Sippenamt: ...
... 14.8.39

Kinder:	m.		w.
1.	4.	1.	4.
2.	5.	2.	5.
3.	6.	3.	6.

Nationalpol. Erziehungsanstalt für Mädchen

Beruf: Kriminal-Komm.

Arbeitgeber:

Volksschule 4 Kl. Fach- od. Gew.-Schule Handelsschule Ergänzung	Höhere Schule 8 Kl. Abi. Technikum Hochschule

Sprachen:

Führerscheine: 3 (Kl.)

SS-Ausweis — Lebenslauf:

Gestaltung: neue-linke-medien.de | Andreas J. Laug

V.i.S.d.P: Rüdiger Sagel, DIE LINKE. NRW
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf
Tel. 0211 - 884 2278
ruediger.sagel@landtag.nrw.de





